

**Agnes Senger**

# **Hochschullehre anders denken**

**Wie verändern Erfahrungsexpert\_innen theoretische, empirische und praktische Betrachtungen in der Hochschullehre?**

*Q-Tutorium im Sommersemester 2017*

*Humboldt-Universität zu Berlin*

*Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät*

*Institut für Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen*

---

## 1. Einleitung – Hochschullehre anders denken

Als Studierende\_r wird man zu Beginn des Studiums mit einer Hochschullehre konfrontiert, die in der Konzeption und Durchführung nicht immer innovativ oder dem Lerngegenstand angemessen ist. Sämtliche Studienfächer betrifft schließlich die Frage, wie Hochschullehre gestaltet werden kann, um ein Selbstverständnis der eigenen Profession in dem jeweiligen Fach zu entwickeln.

Der Status des Berufsfelds der Sozialen Arbeit ist vom Ansehen und von der Qualität der Ausbildung geprägt. Das Studium der Sozialen Arbeit umfasst, wie viele andere auch, drei wesentliche Kompetenzbereiche: Personale Kompetenz, Wissens- und Handlungskompetenz. Aus der Betrachtung dieser anspruchsvollen Forderungen und Inhalte an das Studium (nicht nur der Sozialen Arbeit) resultiert die Frage, wie Hochschullehre neu gedacht werden kann, um Studierenden schon während ihrer Ausbildung die Möglichkeit zu geben, mit diesen Kompetenzen ihre professionelle und berufsethische Haltung zu fundieren.

## 2. Hintergrund – Beteiligung von Erfahrungsexpert\_innen

Seit mehr als zehn Jahren ist in Großbritannien gesetzlich verankert, dass *Service User*<sup>1</sup> (Adressat\_innen der Sozialen Arbeit) bei der Konzipierung und Umsetzung von Studieninhalten verschiedener sozialwissenschaftlicher und medizinischen Studiengänge umfangreich beteiligt werden müssen. Studierende kommen so schon sehr früh in ihrem Studium in Form von Co-Teaching mit *Service Usern*, die Erfahrungsexpert\_innen in einem sozialwissenschaftlichen Themengebiet sind, in Kontakt. Zum Teil werden die Studierenden von den Adressat\_innen als Erfahrungsexpert\_innen unterrichtet, benotet und im Studium begleitet (Leers 2014, S. 145). Die Erfahrungsexpert\_innen bringen dabei nicht nur ihre praxisgeschulte Perspektive als Studieninhalt ein, sie kommunizieren auch aus der Selbsterfahrung heraus emotional, sie selbst beeinflussende Inhalte, die kontrovers und irritierend von den Studierenden wahrgenommen werden können.

In Deutschland ist das Konzept bisher nicht verpflichtender Bestandteil des Lehrangebots und nur an wenigen Hochschulen erprobt. Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) bietet einige Seminarformate an, in denen Erfahrungsexpert\_innen als Co-Teacher fungieren. Eines dieser Seminare „Soziale Unterstützung, Aktivität und Teilhabe“, dass seit 2014 von Prof. Dr. Gaby Straßburger durchgeführt wird, wird als Forschungsgegenstand im Q-Tutorium genauer untersucht.

## 3. Arbeitsschritte und Fragestellung

Es sollte untersucht werden, welchen Einfluss der Einsatz von Erfahrungsexpert\_innen als Co-Teacher auf die Hochschullehre hat und ob so eine weitere Ebene zu Theorie, Empirie und Praxis gebildet wird. Hierzu sollten verschiedene Schwerpunkte in Bezug auf unterschiedliche Disziplinen, wie z.B. gelegt werden, sodass die Studierenden ihren Forschungsschwerpunkt, auf die Adressat\_innen,

---

<sup>1</sup> Die Begriffe *Service User* und *Carer* sind zwei der wichtigsten Vokabeln aller sozialen Berufe in Großbritannien und beschreiben in der klassischen Definition *Service User* als Menschen, die aktuell soziale Dienste in Anspruch nehmen oder genommen haben und somit direkte Erfahrungen mit dem Hilfesystem sammeln oder gesammelt haben (Levin 2004, S. 19). Von der wörtlichen Übersetzung des Begriffs *Service User* als „Nutzer\_innen“ wird abgesehen, um die Bedeutung des\_r passiven Empfänger\_in nicht zu implizieren. Darüber hinaus werden die Begriffe „Adressat\_innen“ oder „Erfahrungsexpert\_innen“ in der fachlichen Auseinandersetzung in Deutschland genutzt, sodass der Begriff *Service User* allein für den britischen Kontext steht.

Benutzer\_innen, Schüler\_innen oder auch Klient\_innen der eigenen Fächer (z. B. Psychologie, Erziehungswissenschaften, Informatik, Theologie, etc.) legen konnten.

Die Gruppe bestand aus fünf engagierten Teilnehmenden aus den Fachbereichen Psychologie, Erziehungswissenschaften, Erwachsenenbildung und Sprachwissenschaften und erlaubte so auch eine interdisziplinäre Perspektive auf den Forschungsgegenstand.

In den ersten beiden Stunden gab es eine theoretische Einführung in das Thema Partizipation und *Service User Involvement* an britischen Hochschulen, um sich dem Forschungsgegenstand inhaltlich zu nähern. Dabei haben wir in Kleingruppen Texte erarbeitet und gemeinsam zu dem Thema recherchiert. In der dritten Seminareinheit wurde ein Workshop mit drei Erfahrungsexpert\_innen aus verschiedenen Selbsthilfegruppen organisiert, die zum einen aus ihren Erfahrungen als Betroffene/Adressat\_innen des Sozialen Sicherungssystems und aus ihrer Arbeit mit Studierenden als Co-Teacher berichteten.

Der Workshop war ein Schlüsselmoment für die Studierenden, weil sie das, was sie untersuchen wollten (Auswirkung der Beteiligung von Erfahrungsexpert\_innen), selbst erfahren und daraus einen Fokus für ihr Forschungsdesign entwickeln konnten. Somit entwickelten die Studierenden die Forschungsfrage des Q-Tutoriums: **„Welche Auswirkungen hat die Beteiligung von Erfahrungsexpert\_innen als Co-Teacher?“**

#### 4. Vorbereitung

Um diese Frage zu beantworten, wurden in einer Fallstudie fünf halb-strukturierte Leitfadeninterviews mit ehemaligen Teilnehmer\_innen des Seminars „Partizipation. Mehr als ein Schlagwort?“ (Wintersemester 2016/2017) der KHSB durchgeführt.

Dafür wurde zunächst in der Seminargruppe ein Interviewleitfaden entwickelt, der verschiedene Aspekte von der Partizipation der Erfahrungsexpert\_innen am Seminar abdecken sollte und den Befragten ermöglichen, frei von ihren Erfahrungen zu erzählen.

Zum anderen sollte die Frage bearbeitet werden, ob das Konzept aus Großbritannien in der Übertragung auf das deutsche Hochschulsystem so funktionieren kann, wie es ursprünglich vorgesehen war, und die Lehre auf vergleichbare Weise ergänzen kann. Ermittelt werden sollte dabei insbesondere, ob die Interessen und Bedürfnisse der drei beteiligten Personengruppen – Studierende, Lehrende und Erfahrungsexpert\_innen – in der Gestaltung und Organisation partizipativer Lehrveranstaltungen mit dem gleichen Stellenwert zur Geltung kommen. Dieselbe Frage stellte sich bezüglich der Seminarinhalte. Es sollte erforscht werden, was die beteiligten Gruppen durch die Teilnahme an partizipativen Lehrveranstaltungen voneinander lernen können und ob sich diese Inhalte möglicherweise überschneiden.

#### 5. Durchführung und Auswertung

Es wurden zwei Dozentinnen, zwei Studierende und eine Erfahrungsexpertin, die als solche am Seminar mitgewirkt hatte, befragt. Die Interviews mit den beiden Studierenden sowie das Interview mit Dozentin 2 wurden jeweils von zwei Studierenden aus der Projektgruppe durchgeführt und aufgezeichnet. Die Interviews mit der Dozentin 1 und der Erfahrungsexpertin wurden von Madeleine Griesbaum im Rahmen einer internen Studie der KHSB im Jahr 2016 durchgeführt und der Forschungsgruppe zur Auswertung zur Verfügung gestellt.

Die Audiomitschnitte wurden zum Teil vollständig und zum Teil selektiv transkribiert. Danach wurde eine inhaltsanalytische Auswertung der Interviews entlang eines gemeinsam erarbeiteten Kategoriensystems durchgeführt. Hierzu wurden Ausschnitte und Zitate aus den Transkripten extrahiert und für die drei Gruppen (Studierende, Lehrende, Erfahrungsexpert\_innen) farblich kodiert. Anschließend wurden die Ausschnitte und Zitate in Clustern sortiert, wodurch ein 12-teiliges Cluster von Themenfeldern entstand. Diesen 12 Clustern folgt die Darstellung der Ergebnisse der Forschungsarbeit.

## 6. Forschungsergebnis

Als Grundlage für die Interviewergebnisse werden die geclusterten Transkriptionsexzerpte<sup>2</sup> verwendet. Bei der Auswertung ergaben sich 12 verschiedene Themen. Alle 12 Themen können hier nicht in der Breite vorgestellt werden, weshalb in der Ergebnispräsentation exemplarisch auf eine Auswahl eingegangen wird.

### **Zugang zu neuen Wissensformen und Lernerfahrungen**

Die praktische Anwendung theoretischen Wissens ist für Studierende eine Herausforderung, wie es auch für die Universität eine Herausforderung ist, diese zu vermitteln. Ein Ziel der Lehrenden in den untersuchten Seminaren, war es, im Seminar eine Lehrform zu erreichen, die Theorie und Praxis vereint (D1, 160). Da der theoretische Teil durch die universitäre Lehre vielfach bearbeitet wurde, war es ihnen wichtig, dass die Studierenden durch das Seminar vor allem praxisnahe Erfahrungen sammeln konnten. Die Eindrücke und Erfahrungen, welche die Dozierenden in ihrer Praxisarbeit gesammelt hatten, ließen sich aus ihrer Sicht nicht problemlos im Rahmen einer Vorlesung oder eines Seminars vermitteln. Wenn jedoch der Umgang mit besonders schwierigen Situationen thematisiert wird, brächten Erfahrungsexpert\_innen ihre Eindrücke aus solchen Situationen ein, in denen die üblichen Lehrinhalte nicht weiterhelfen. Sie sagten, solche Lerninhalte direkt aus der Perspektive der Erfahrungsexpert\_innen zu hören, sei „auf einer anderen Ebene wirksam“ (D2, 89, 112, 247–255).

Aus Sicht der Lehrenden sensibilisiert die Arbeit mit Erfahrungsexpert\_innen die Studierenden für ihre spätere Berufspraxis (D2, 99–101). Somit profitierten die Studierenden für die eigene Arbeit durch die Erzählungen und die Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert\_innen (S1, 138–140). Sie lernten, wie wichtig Wertschätzung und Zuhören gerade in der sich einschleichenden Arbeitsroutine sei (D1, 27–35). Ihnen wurde vor allem der Wert der Beziehung zwischen Sozialarbeiter\_innen und Adressat\_innen bewusst (S2, 97–98). Sie lernten trotz des Drucks durch die Einrichtung oder dem Arbeitgeber, die Prozesse auf Augenhöhe zu begleiten und im Umgang mit den Adressat\_innen menschlich zu bleiben (E, 185 ff.). Die Studierenden sahen die Arbeit mit den Erfahrungsexpert\_innen als gute Vorbereitung für ihre Praxisarbeit (S2, 90–91). Seminare mit Erfahrungsexpert\_innen können helfen, die Praktikumserfahrungen der Studierenden zu reflektieren. Dabei haben manche Studierende festgestellt, dass sie Menschen, die sie zu betreuen hatten, übergangen und herablassend behandelt haben (D1 169–170).

Durch die offene Atmosphäre im Seminar entstand Raum für die Studierenden, auch persönlich zu wachsen (D1, 165). Die Studierenden entwickelten die Hoffnung, dass die Erfahrungen aus dem

---

<sup>2</sup> Es wird direkter Bezug auf die jeweiligen Transkripte mit Zeilennummer genommen. D1 = Dozentin 1, D2 = Dozentin 2, S1 = Studentin 1, S2 = Studentin 2, E = Erfahrungsexpertin.

Seminar sie auch 15 Jahre später im Berufsalltag noch daran erinnern würden, sich auf die Interessen und Bedürfnisse der Adressat\_innen zu besinnen (D2, 98).

### **Kommunikation, Partizipation und Empathie**

Für Sozialarbeitende ist Kommunikation essentieller und zentraler Bestandteil der Arbeit. Von der Kommunikationsfähigkeit des\_r Sozialarbeitenden sind alle Prozesse von der Zusammenarbeit mit Adressat\_innen abhängig, mit ihr steht und fällt eine Intervention. Durch die Beteiligung von Erfahrungsexpert\_innen bekommen Studierende die Möglichkeit, ihre Kommunikationsfähigkeit zu reflektieren, zu analysieren und auszubauen.

Es wurde von dem partizipativen Erlebnis gesprochen, dass alle Beteiligten sich auf Augenhöhe begegneten, wie dies in der Praxis meist nicht möglich ist (S2, 64, 84–85). Die Studierenden berichteten von dem Verschwinden der Hemmschwellen zu den Erfahrungsexpert\_innen sowie im Umgang mit den Adressat\_innen in ihrer eigenen Berufspraxis (S1, 256; S2, 60, 119). Die Studierenden hatten selbst den Eindruck, dass die Stärkung ihrer persönlichen Kommunikationskompetenzen einer der zentralen Vorteile der Teilnahme am Seminar war (S2, 79).

Es besteht Potenzial darin, dass mit Hilfe der im Seminar gewonnenen Einsichten ein professioneller Umgang mit persönlichen Krisen erlangt werden kann (D2, 241–244). Das Seminar ermöglichte den Studierenden, im interaktiven Prozess zu lernen, zu verstehen und Wissen zu reflektieren (D1, 83–85). Es wurde von den Lehrenden eine Interaktionsfreudigkeit und Kommunikationsoffenheit wahrgenommen, die in diesem Ausmaß in anderen Seminaren selten vorkommt (D1, 163). Die Lehrenden sahen die Chance darin, dass die Studierenden ihr Wissen erweitern, indem sie die derzeitige Praxis kritisch hinterfragen (D2, 187–189). Den Studierenden konnte dadurch eine weitere Wissensdimension ermöglicht werden, die sie für ihren Beruf qualifiziert (D2, 154–155).

## **7. Reflektion – Beteiligung von Erfahrungsexpert\_innen**

Die Studierenden waren vom Konzept des Forschenden Lernens begeistert. Die meisten wollten die Möglichkeit nutzen, um über die bestehenden Lehrstrukturen an den Universitäten nachzudenken, sie kritisch zu hinterfragen und nach Alternativen zu suchen. Auch wenn am Anfang eine Studentin noch ihre Unsicherheiten mit der selbsterarbeiteten, nicht final vorgegebenen Seminarstruktur äußerte, hat sie sich von der offenen, engagierten und lernfreudigen Einstellung der anderen Studierenden mitreißen lassen.

Das Konzept des Forschenden Lernens gab den Studierenden die Möglichkeit, gemeinsam ein Ziel zu formulieren und den Forschungsprozess eigenverantwortlich zu steuern. Die Arbeit mit den Erfahrungsexpert\_innen hat dem Seminarverlauf eine besondere Qualität gegeben. Eine Studierende fasste die Erfahrungen mit den Erfahrungsexperten\_innen so zusammen:

*„Es bewirkte eine stärkere Reflexion der eigenen Persönlichkeit und Handlungsweisen im Umgang mit Anderen. Zudem hat die Zusammenarbeit mit den Erfahrungsexpert\_innen in einem gewissen Maße dazu geführt, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln.“*

Aufgrund der Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert\_innen wird es Studierenden ermöglicht, sich in einem geschützten Rahmen auszuprobieren, Methoden und Theorien anzuwenden, Feedback einzuholen und so ihre eigene Haltung zu reflektieren. Durch diesen Prozess wird ein professionelles

Selbstbewusstsein aufgebaut, das die Studierenden besser auf ihre zukünftige Profession vorbereitet und Unsicherheiten abbaut. Als weitere wichtige Dimension ergibt sich aus dem Forschungsprozess in der Beteiligung von Erfahrungsexpert\_innen, dass ein Wechsel in der Machtdynamik stattfindet. Durch das Involvieren von Erfahrungsexpert\_innen entsteht ein partnerschaftliches und partizipatives Arbeiten auf Augenhöhe. Eine Studierende formulierte es so:

*„Ich arbeite schon seit über 7 Jahren als Sozialarbeiterin und kenne somit die Sozialarbeiterinnen-Perspektive und wieviel da schief gehen kann. Es war super, die Erfahrungsexpert\_innen in beiden Semestern des Q-Tutoriums mit dabei zu haben. Es hat meine Sensibilität nochmal gefördert und bei der sehr guten, entspannten, netten und auch sehr produktiven Stimmung sind wir uns wirklich auf Augenhöhe begegnet und konnten voneinander und miteinander lernen.“*

Der tiefe Einblick und Perspektivwechsel, den die Studierenden durch das Konzept des Forschenden Lernens, durch die Interviews aber auch gerade durch die Zusammenarbeit mit Erfahrungsexpert\_innen erhielten, führte zu einer hohen Lernmotivation. Darüber hinaus konnten latente und offene Vorurteile und Berührungsängste bei Studierenden aufgedeckt, reflektiert und abgebaut werden.

In diesem Q-Tutorium wurde Hochschullehre auf verschiedenen Ebenen anders gedacht. Zum einen durch das Arbeiten nach der Methode des Forschenden Lernens, das an sich schon innovativ ist und andererseits durch die Beteiligung von Erfahrungsexpert\_innen. Dadurch konnten die Studierenden die Begriffe Partizipation, Kooperation und Empowerment untersuchen, neugierig bestaunen, erfahren aber vor allen Dingen selber umsetzen.

## 8. Literatur

Leers, Franziska Anna 2014. Betroffene in den Hörsaal ! Wie AdressatInnen an der Lehre beteiligt werden können. In G. Straßburger & J. Rieger, hg. *Partizipation kompakt: Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe*. Weinheim: Beltz Juventa.

Levin, Enid 2004. *SCIE Guide 4: Involving service users and carers in social work education - guide04.pdf*. <http://www.scie.org.uk/publications/guides/guide04/files/guide04.pdf> [Stand 2015-05-29].